

Kleinstadtforschung des Bundes

Ein Überblick

Christoph Vennemann

Einleitung

Über Kleinstädte ist bisher kaum in dem Ausmaß gesprochen und geforscht worden, dass differenzierte Aussagen getroffen werden können, so die Meinung von Prof. Dr. Hagen Eyink:

»Denn wir haben immer wieder festgestellt, dass zu Kleinstädten in Deutschland, den Unterschieden und Gemeinsamkeiten, Potenzialen und Herausforderungen einfach zu wenig Wissen vorhanden ist. Die Kleinstadt wird zu oft nur als ›ländlicher Raum‹ gesehen oder geht in der Diskussion um Metropolregionen unter. Zugleich gibt es ein verbreitetes Klischee von ›typisch Kleinstadt‹, nicht nur bei Großstädtern. Viel Schublade und Meinung also, und wenig Fakten.« (Hagen Eyink, zit.n. BBSR 2019: 15)

Dabei ist Deutschland ein Land der Kleinstädte: Es gibt hierzulande über 2.100 Kleinstädte mit 5.000 bis 20.000 Einwohner_innen. Insgesamt leben rund 24 Millionen Menschen (ca. 30 Prozent der Bevölkerung) in Kleinstädten, auf 45 Prozent der gesamten Bundesfläche (vgl. ebd.: 7f.). Angesichts dieser Zahlen ist es schon verwunderlich, dass Kleinstädte innerhalb der Stadtforschung bisher kaum präsent waren. Wenn über Stadtforschung gesprochen wurde, dann bezog sich diese auf Großstädte, eventuell noch auf Mittelstädte. Oft wurde von »Klein- und Mittelstädten« gesprochen, was beiden Stadttypen nicht gerecht wird. Meist wurden Kleinstädte mit »dem ländlichen Raum« gleichgesetzt. Das zeigt, dass es keine Spezifizierung gab, da es nicht *den* ländlichen Raum gibt – wie auch *die* Kleinstadt nicht existiert. Vielmehr sind Kleinstädte vielfältig. Erkennt man dies an, können »Zuschreibungen und stereotype Bilder [von Kleinstädten] aufgelöst und der Blick auf die Herausforderungen und Potenziale gerichtet werden« (ebd.: 8).

Eine Besonderheit gibt es dabei. Kleinstädte in unmittelbarer Nähe zu Oberzentren weisen in der Regel wachsende Tendenzen, Kleinstädte fernab von Oberzentren eher schrumpfende Tendenzen auf (BBSR 2021a: 16). Doch allgemeingültig ist diese

Aussage nicht – Kleinstädte in Deutschland sind so heterogen, dass Aussagen, die für alle Kleinstädte gelten sollen, schwer bis gar nicht zu treffen sind. So weisen allein Anzahl und Größe der Kleinstädte in den einzelnen Bundesländern erhebliche Unterschiede zwischen den Ost- und den Westländern auf. So machen Kleinstädte in Baden-Württemberg einen Anteil von über 60 Prozent aus, während es in Mecklenburg-Vorpommern nur rund 37 Prozent sind – bei rund 214 Einwohner_innen pro Quadratkilometer in Baden-Württemberg im Vergleich zu 60 Einwohner_innen in Mecklenburg-Vorpommern (vgl. ebd.: 18).

Initiative Kleinstädte in Deutschland

Ein erklärtes Ziel der Bundesregierung ist es, gleichwertige Lebensverhältnisse in ländlichen wie in städtischen Regionen zu schaffen. Kleinstädten kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu. Sie tragen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei und übernehmen für ihren Raum wichtige Funktionen. Gleichzeitig stehen sie aber aufgrund aktueller gesellschaftlicher Veränderungen vor großen Herausforderungen. Diese gestalten sich für Städte in der Nähe von Großstädten anders als für Städte in ländlichen Regionen. Für Erstere entsteht ein steigender Bedarf an Wohnraum sowie technischer und sozialer Infrastruktur, für Letztere müssen Infrastrukturen und Versorgung aufrechterhalten, umgebaut und erfolgreich an den demografischen Wandel angepasst werden. Um dies zu unterstützen, hat das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) die Initiative »Kleinstädte in Deutschland«¹ entwickelt. Sie zielt darauf ab, kleinere Städte als Wohn- und Wirtschaftsstandorte zu stärken und auf kommunaler Ebene positive Entwicklungen anzustoßen. Dazu bündelt, koordiniert und erweitert die Initiative bestehende Programme und Aktivitäten des BMWSB, um Kleinstädte in ihren Funktionen zu stärken.

Die Initiative »Kleinstädte in Deutschland« schließt nahtlos an die Initiative »Ländliche Infrastruktur« an, die in den Jahren 2010 bis 2018 vom Bundesbau ministerium durchgeführt worden ist. Hier wurden allerdings Kleinstädte in Verdichtungsräumen nicht in die Betrachtung einbezogen. Mit der Initiative »Kleinstädte in Deutschland« werden nun auch Kleinstädte berücksichtigt, die sich in der Nähe von Oberzentren befinden – dies sind rund 54 Prozent der Kleinstädte in Deutschland (BBSR 2021a: 84).

Eine zukunftsfähige Kleinstadtentwicklung entsteht nur in einem partnerschaftlichen und arbeitsteiligen Prozess, an dem Politik, Verwaltung, Stadtgesellschaft und lokale Wirtschaft beteiligt sind. Um lokale Demokratien zu stärken,

¹ <https://www.bmwsb.bund.de/Webs/BMWSB/DE/themen/stadt-wohnen/stadtentwicklung/kleinstaedte-in-deutschland/kleinstaedte-in-deutschland-node.html>

ist es wichtig, die Stadtgesellschaft auf Augenhöhe zu beteiligen, sie dabei aber nicht zu überfordern. Zudem sollten hoheitliche Aufgaben der Kommunen sowie politische Entscheidungsgremien nicht infrage gestellt werden. Dieser Ansatz ist innerhalb der Initiative in einzelnen Projekten vor Ort erprobt worden (ebd.: 79).

Dass Kleinstädte sowohl attraktive Lebens- und Arbeitsorte als auch interessante Wirtschaftsstandorte sind, wird in der breiten Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Zudem sind selbst innerhalb der Kleinstadt wirtschaftliche Akteure zum Teil nicht miteinander vernetzt und werden nicht aktiv in die Stadtentwicklung einbezogen. Dadurch mangelt es oft an externer und interner Wahrnehmung von Potenzialen und Chancen, die in der Kleinstadt vorhanden sind. Durch die Initiative »Kleinstädte in Deutschland« konnte dahingehend eine gesteigerte Aufmerksamkeit und ein größeres Bewusstsein geschaffen werden (ebd.: 84).

Innerhalb der Initiative konnten bereits einige Forschungsvorhaben abgeschlossen werden. Diese werden im Folgenden vorgestellt.

Cluster Kleinstadtforschung

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat seit 2015 mehrere Forschungsvorhaben auf den Weg gebracht und umfangreiche Studien veröffentlicht. In Abbildung 1 sind diese überblicksartig in zeitlicher Abfolge dargestellt.

Abb. 1: Cluster Kleinstadtforschung BBSR



Quelle: eigene Darstellung

Zu Beginn des Forschungsvorhabens »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« (2015) wurde an die beteiligten Akteur_innen die Frage gerichtet, was für sie das Wichtigste im Hinblick auf eine erfolgreiche Entwicklung ihrer Stadt sei. Die Antworten darauf fielen sehr unterschiedlich aus, betonten jedoch überwiegend das soziale Miteinander: »Die Vereine und das Zusammenleben machen die Stadt aus« und »Für mich ist es eine Stadt für Jung und Alt, man kennt sich und hilft sich« (BBSR 2019: 7). Zudem wurde die Kleinstadt als gute Alternative zum Leben in Großstädten gesehen, da in Kleinstädten Begriffe wie Heimat, Lebensqualität und Wohlfühlen sowie ein gutes Miteinander und Netzwerke eine große Rolle spielten (vgl. ebd.).

Kleinstädte sind heute wie früher insbesondere in peripheren Lagen wichtige Ankerpunkte für die Daseinsvorsorge. Ihre Bedeutung als Arbeits- und Versorgungsstandort ist von vielen Faktoren abhängig. Zudem wirken sich Mobilität, digitale Arbeitswelten sowie eine verstärkte Wertschätzung von Lebensformen, die eher der Großstadt zugeordnet werden, auf die Attraktivität dieser Standorte aus. Die genannten Faktoren werden für die Stabilisierung und Entwicklung von Kleinstädten immer wichtiger und verdrängen damit teilweise die Relevanz von neuen Arbeitsplätzen. Bereits seit 2010 weisen Kleinstädte in peripheren Lagen einen Zuwachs an Beschäftigten auf, verlieren aber gleichzeitig (eher jüngere) Einwohner_innen (vgl. ebd.: 9).

Pilotphase Kleinstadtakademie: von Kleinstädten – für Kleinstädte – mit Kleinstädten

Die Kleinstadtakademie² wurde von kleinstädtischen Akteur_innen entwickelt und soll als Plattform für alle Kleinstädte in Deutschland fungieren. Dies geschah aus dem Bedürfnis heraus, sich zu vernetzen, sich auszutauschen, von- und miteinander zu lernen und gemeinsam an Themen zu arbeiten. Zusammen mit dem BMI brachte das BBSR die Pilotphase Kleinstadtakademie auf den Weg, um Vernetzung und Kooperation exemplarisch zu testen – mit dem Ziel, die Akademie ab 2023 dauerhaft zu etablieren.

Während der Pilotphase beschäftigen sich aktuell sechs Modellvorhaben mit verschiedenen kleinstadtrelevanten Themen. An jedem Modellvorhaben sind mindestens vier Kommunen deutschlandweit beteiligt. Themenschwerpunkte sind Innenstadtentwicklung, Co-Working und digitale Arbeitswelten, lokale Demokratien, neue Wohnformen und Digitalisierung der Mobilität.

Das Motto der Kleinstadtakademie lautet »Stadtentwicklung von, mit und für Kleinstädte« (BBSR 2021b: 9). Im Fokus stehen die Kleinstädte in Deutschland mit

² <https://www.kleinstadtakademie.de/pilotphase/die-modellvorhaben>

ihren je eigenen Bedürfnissen und Potenzialen sowie ihren lokalen Herausforderungen. Verschiedene Veranstaltungsformate zum Erfahrungsaustausch und zur Wissensvermittlung sollen die Kleinstädte vor Ort unterstützen, wobei die zur Anwendung kommenden Formate an den Bedürfnissen der jeweiligen Kommune ausgerichtet sind. Zudem werden erfolgreich angewandte Instrumente in einer virtuellen Sammlung gelistet und allen Kommunen (auf der Website der Kleinstadtakademie) zur Verfügung gestellt. Denn eines ihrer Ziele besteht darin, alle Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Modellvorhaben und Formaten allen Kommunen niederschwellig zur Verfügung zu stellen (vgl. ebd.: 15).

Aktuell befindet sich die Kleinstadtakademie noch in der Pilotphase, die folgende vier Hauptaufgaben erfüllen soll:

- Identifizierung inhaltlicher Schwerpunktthemen und Handlungsfelder;
- Entwicklung innovativer und erfolgreicher Formate der Wissensvermittlung und des Erfahrungsaustauschs;
- Entwicklung und Aufbau einer zukunftsfähigen Trägerstruktur;
- Aufbau und Begleitung eines Netzwerks aus Akteuren der Kleinstadtentwicklung (vgl. ebd.: 16).

Das Netzwerk aus Akteuren der Kleinstadtentwicklung bezieht auch Forschungen zu Kleinstädten mit ein. So kann die praxisorientierte Kleinstadtakademie vom wissensorientierten HochschulCampus KleinstadtForschung profitieren (sowie vice versa), da beide dasselbe Ziel anstreben: die Stärkung der Kleinstädte (siehe Abb. 2).

Abb. 2: Vernetzungsoption Kleinstadtakademie und HochschulCampus



Quelle: eigene Darstellung

Die Kleinstadtakademie soll ab 2023 verstetigt und institutionalisiert werden. Wichtige Voraussetzung dafür ist die Bereitstellung von Haushaltsmitteln seitens des Bundes. Die bisherige Zusammenarbeit der Kleinstädte in der Pilotphase hat gezeigt, dass die Kleinstadtakademie in der Lage ist, ein offenes Netzwerk aufzubauen, in dem die beteiligten Kommunen von- und miteinander lernen können. Während der Pilotphase konnte somit ein solides Fundament gelegt werden, um dem hohen Bedarf der Kleinstädte in Deutschland nach einem eigenständigen Beratungs- und Vernetzungsgespräch zur Kleinstadtentwicklung adäquat zu begegnen.

Der HochschulCampus KleinstadtForschung

Seit dem Jahr 2020 gibt es den HochschulCampus KleinstadtForschung an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg. Mit seiner Einrichtung durch den Bund war das Ziel verbunden, einen Beitrag zur Strukturierung und Etablierung der Kleinstadtforschung zu leisten. Zunächst wurde ermittelt, welche Forschungsaktivitäten es bereits gibt und welche Wissenschaftler_innen an den deutschen Hochschulen daran beteiligt sind. Daraus wurden stadt- und regionalentwicklungspolitische Fragestellungen abgeleitet und in den fachöffentlichen Diskurs eingebracht. Anfangs lag der Schwerpunkt auf den Herausforderungen, vor die Kleinstädte insbesondere durch den Strukturwandel gestellt werden. So trifft etwa der Ausstieg aus der Braunkohle eine Kleinstadt in der Regel härter als eine Großstadt.

Die Hochschulforschung soll sich diesen und weiteren Fragen zur sozialen und wirtschaftlichen Situation der kleinstädtischen Bevölkerung widmen. Es kann dabei von Vorteil sein, wenn sich Expert_innen an deutschen Hochschulen zusammenschließen, um der grundlegenden Frage nachzugehen, wie Kleinstädte – mit ihren kleiner aufgestellten kommunalen Verwaltungen – den Strukturwandel bewältigen können. Im Fokus der Forschung stehen Kleinstädte in strukturschwachen Regionen, jedoch müssen auch Kleinstädte in prosperierenden Regionen einen Strukturwandel bewältigen. Auch letztere Kleinstädte sollten Teil der Forschung sein, um einen möglichst umfassenden Überblick zur Lage und Entwicklung der Kleinstädte in Deutschland zu erhalten.

Es liegt im Bundesinteresse, einen Impuls für eine stärkere Auseinandersetzung mit Kleinstadtforschung zu setzen und somit letztendlich eine Forschungslücke zu schließen. Denn in der Vergangenheit waren vor allem größere Städte und Agglomerationen Gegenstand der Stadtforschung. In einem mehrjährigen Prozess sollen Hochschulen und Universitäten dazu angeregt werden, Forschungslücken im Themenfeld Kleinstädte zu erkennen und zu bearbeiten und bestehende Forschungsergebnisse zusammenzuführen. Als Resultat werden grundlegende Erkenntnisse zur

Lebens- und Arbeitssituation von Kleinstadtbewohner_innen erwartet, die in politische Entscheidungsprozesse einfließen sollen.

Die Forschungsergebnisse werden in das in Gründung befindliche Cluster Kleinstadtforschung im BBSR einfließen. Der Bund befördert mit der Zuwendung das Interesse bei Wissenschaftler_innen und Studierenden, sich mit Kleinstadtforschung auseinanderzusetzen, und profitiert von den wissenschaftlichen Erkenntnissen für die Politik des Bundes und der Länder. Das Erkenntnisinteresse reicht dabei weit über die aktuelle Legislaturperiode hinaus.

Das BBSR hat mit den bereits abgeschlossenen Forschungsvorhaben schon einen wichtigen Beitrag zur Kleinstadtforschung geleistet, auf den die Pilotphase Kleinstadtakademie aufbaut. Mit dem Cluster Kleinstadtforschung soll diesem Stadtypus eine Plattform gegeben werden, um die Wahrnehmung von Kleinstädten in Deutschland sowie ihren Austausch untereinander zu fördern. Die Kleinstädte in Deutschland sind überaus vielfältig, weisen ganz unterschiedliche Potenziale und Chancen auf und stehen vor lokalen Herausforderungen und Problemen. Diese Rahmenbedingungen zu verallgemeinern oder gar alle Kleinstädte im schrumpfenden peripheren Raum zu verorten, negiert die je eigenen Charakteristika dieser Wohn-, Arbeits- und Lebensräume. Kleinstädte haben eine Menge zu bieten. Es gilt, diese Potenziale kenntlich zu machen und zu nutzen.

Literatur

- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hg.) (2019): Zukunft Kleinstadt. Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen. Bonn. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hg.) (2021a): Kleinstädte in Deutschland. Bonn. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hg.) (2021b): Kleinstadtakademie – Pilotphase. Stadtentwicklung in kleineren Städten und Gemeinden durch Zusammenarbeit, Beratung und Vernetzung fördern. Bonn. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.

